

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelschain, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeldberg, Klinge, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standtitz, Threna usw.)

Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtgemeinderates zu Naunhof; es enthält die Bekanntmachungen des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatl. Mk. 1750.— ohne Austragen, Post einschl. der Postgeb. monatl. freibl. Mk. 2000.— Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6 gespalt. Zeilen 120.— Mk., auswärts 150.— Mk. Winkl. Zeil. Mk. 240.—, Anzeigenzeile Mk. 300.—, Beilagegeb. Nummer Mk. 3000.—, Schwierig. 50% Zuschlag. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormitt. des Erscheinungstages, frühere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufsicht entgegen. — Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertraut: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Gung & Söhne, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 57

Mittwoch den 16. Mai 1923

34. Jahrgang

Amthliches.

Stadtgemeinderatsitzung

Donnerstag, den 17. Mai 1923, abends 7 Uhr.
Tagesordnung befindet sich im Rathaus am Freil.

Die Reichseinkommensteuer auf die 2. Rate 1923, 1881g am 15. Mai d. J., ist bis Ende dieses Monats an die diesige Stadtsteuerannahme abzuführen.
Naunhof, am 15. Mai 1923. Der Bürgermeister.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet Mittwoch, den 16. Mai 1923, nachmittags von 3—5 Uhr für Säuglinge und Kleinkinder in der neuen Schule in Zimmer 4 statt.
Naunhof, am 14. Mai 1923. Der Bürgermeister.

In der gestrigen 2. diesjährigen Sitzung des Schulausschusses ist folgendes beraten und beschlossen worden:

1. Von dem Dankschreiben des Herrn Lehrer Richter für die Erhebung zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum nahm man Kenntnis.
2. Von der Zusammenfassung des Schulamtskandidaten Herrn Walter Albrecht nahm man Kenntnis.
3. Wegen Übernahme der Reisekosten für einen Lehrer aus Grimma für die Bezirksermittlung der nicht händigen Lehrer sollen durch den Schulleiter Ermittlungen angestellt werden.
4. Dem Antrage der Lehrerschaft, die Überstunden für den Unterricht in Kurzfrist auf die Schulkasse zu übernehmen, wurde stattgegeben.
5. Dem Antrage der Lehrerschaft, die Verwaltung der Beihilfen, der Bücher und des Schulgüter als Pflichten anzuerkennen, wurde stattgegeben. Man nahm auch davon Kenntnis, daß bei dem Schulleiter 2 Stunden von 28 Pflichten abzugeben sind.
6. Von einer Verfügung des Bezirksschulamtes über die Vertretung der Mithöfer nahm man Kenntnis.
7. Von einer Verordnung des Kultusministeriums wegen Ueberlassung von Schulräumen an Vereine usw. nahm man Kenntnis.
8. Wegen Benützung eines Schulzimmers in der alten Schule durch die kommunistische Jugend soll erst Entscheidung gefaßt werden, wenn ein Gehalt darüber eingegangen ist.
9. Das Fußballspiel im Schulgrundstück soll sowohl den Vereinen als auch den Schulkindern vorbehalten werden. Das Schach- und Fußballspiel soll nur den Schulkindern, nicht aber den Vereinen gestattet werden.
10. Dem Spiel- und Anstaltensportverein soll die Turnhalle zu einer Ausstellung am 15. und 16. Dezember d. J. bedingungsweise überlassen werden.
11. Die Zahlung von 1003 289 Mk. für die Ausbesserung des Heizwerks in der Schule wurde genehmigt.
12. Die Einziehung der Gemeinde Lindhardt nach Naunhof erkläre sich der Schulausschuß grundsätzlich und zwar einstimmig einvernehmlich.
13. Die Beschlußfassung wegen Festsetzung der Vergütung für den Schularzt wurde ausgesetzt.
14. Wegen der diesjährigen Elternratswahl wurde ein Ausschuh gebildet. Als Wahlleiter wurde Herr Stadtrat Thiemann gewählt. Als Wahlzeit wurden die Stunden nachmittags 8 bis 12 Uhr bestimmt. Den Tag der Elternratswahl bestimmt der Bürgermeister.
15. Der bei einem Budget von 22825000 Mk. und bei 2825000 Mark Deckungsmitteln mit 20000000 Mk. Fehlbetrag abschließende Haushaltsplan auf das Rechnungsjahr 1923 wurde genehmigt.
16. Der Vortrag der Lehrerschaft wegen Verteilung der Schulferien wurde angenommen.
17. Vom Sachstand wegen des Nachunterrichts in der Mädchenfortbildungsschule nahm man Kenntnis.

Naunhof, am 15. Mai 1923. Der Schulausschuß.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die englische und die italienische Antwortnote auf das deutsche Angebot vom 2. Mai lehnen die deutschen Vorschläge als ungenügend ab und verlangen ein erweitertes Reparationsprogramm.
- * Das Reichskabinett hat sofort nach der Rückkehr des Kanzlers nach Berlin am Montag nachmittags die Beratungen über die neuen Noten aufgenommen.
- * Die Lohnverhandlungen im Bergbau sollen nunmehr durch einen Schlichterspruch geklärt werden.
- * Der Preussische Landtag beschloß eine Verickderung seiner Geschäftsordnung und die Einführung einer ständigen Partamentstunde.
- * Die russische Delegation in Lausanne soll wegen der Ernennung Woronoffs sofort nach Moskau zurückkehren.

Englisch-italienische Ratsschlüge.

Schnell fertig war Poincaré mit dem Wort; schon drei Tage, nachdem er die deutsche Note vom 2. Mai erhalten hatte, war die französisch-belgische Antwort mit ihrer schroffen Ablehnung in Berlin eingetroffen. England und Italien haben sich die Sache genauer überlegt, sie haben acht Tage länger beraten und wohl auch gemeinsam besprochen, was ihnen Deutschland gesagt hatte. Das Resultat liegt jetzt in den zwei Antwortnoten vor, die am Sonntag nachmittags in Berlin eintrafen.

Beginnen wir mit der außenpolitisch unwichtigeren, nämlich der italienischen Note. Mussolini erklärt darin, daß die deutschen Vorschläge vom 2. Mai „nicht geeignet“ seien, zur Grundlage für eine endgültige Aussprache der verbündeten Regierungen mit Deutschland zu dienen. Er habe gehofft, daß seine Mahnungen an Deutschland, praktische Vorschläge zu machen, damit man endlich aus der gefährlichen Lage Europas herauskomme; aber er sehe sich in seinen Erwartungen getäuscht. Italien stehe auf dem Standpunkt, daß die

Reparationsfrage mit dem Problem der interalliierten Schulden eng verknüpft sei; diese beiden Fragen mühten möglichst rasch gelöst werden, wobei das Interesse Italiens seinen Schaden leiden dürfe, das den übrigen reparationsberechtigten kleineren Staaten bereits große Opfer gebracht habe, so sehr, daß es Bonar Law's in Paris vorgelegtem Plan die Zustimmung habe verweigern müssen. Denn er habe den italienischen Ansprüchen nicht genügend Rechnung getragen.

Dieser Teil der italienischen Note geht eigentlich Deutschland gar nichts an; denn wir haben auf die Frage der interalliierten Schuldenregelung und der Verteilung unserer Reparationsverpflichtungen überhaupt gar keinen Einfluß; der Abschnitt ist eine Gelegenheitsarbeit und gerichtet an die Adresse der Alliierten. Entscheidend ist vielmehr, was nun kommt: Deutschlands Vorschlag bleibe in der Höhe der Reparationsschuldenberechnung (30 Milliarden Goldmark) noch hinter jenem Bonar Law's auf der Pariser Konferenz noch beträchtlich zurück und ist von dem Erfolg einer internationalen Anleihe abhängig gemacht, aus der die Zahlungen ausschließlich erfolgen sollen. Für diese internationale Anleihe sei aber als Grundlage jede genauere Einzelheit und jede Bedingung, die zu einem Erfolg führen könne. Denn bei dem in die Angabe über die Garantien und Pfänder für diese Anleihe seien nicht mitgeteilt, nichts als eine Reihe von unbestimmten und ungenauen Angaben sei gemacht, die „um so weniger wert“ seien, je wichtiger die Fragen sind, auf die sich der deutsche Vorschlag im Hinblick auf die allgemeine Regelung beziehe. Das stärke den Glauben in der Welt, daß Deutschland unter dem Einfluß der Ruffolniner internationaler Strömungen sich der Erfüllung seiner eigenen Verpflichtungen zu entziehen suche. Deutschland müsse also baldigst eine neue Entscheidung treffen, die geeignet sei, durch ihren Inhalt und ihre genauen Einzelheiten zu einer Prüfung zu führen.

Wir haben oben das Wort „endgültig“ unterstrichen und sehen, daß damit der leitende Gedanke gegeben ist, der die italienische Antwort durchzieht. Wenn wir sie in einem Schlagwort zusammenfassen, so kann man sagen, daß Mussolini die deutsche Note als „unannehmbar“, aber als den „Ausgangspunkt für weitere Verhandlungen“ betrachtet. Nicht verschwiegen werden soll aber, daß man in der italienischen Note bezeichnenderweise das ganze Problem der Ruhrbesetzung überhaupt nicht berührt, geschweige denn ein Urteil über die Rechtslage gefällt hat.

Das scheinen uns auch die leitenden Gedanken der lange erwarteten englischen Antwort zu sein.

Wie Mussolini so brüht auch Lord Curzon seine „große Enttäuschung“ darüber aus, daß die Anregungen zu einer Fortführung der Verhandlung über das Reparationsproblem deutschseits zu einer Antwort geführt habe, die „weder der Form noch dem Inhalt nach dem Entsprochenen hätte, was die englische Regierung vernünftigerweise hätte erwarten können“. Die deutsche Antwortnote habe auf die englische Regierung und ihre Alliierten „einen ungünstigen Eindruck gemacht“, den man hätte voraussehen und ihm daher vorbeugen können und müssen. Als Gründe dafür führt Curzon, wie Mussolini, an, daß die von Deutschland vorgeschlagene Reparationsschuldensumme von 30 Milliarden weit unter dem Betrage liege, den auf der Pariser Konferenz Bonar Law vorgeschlagen habe. Die deutsche Regierung hätte sich aber sagen müssen, daß daher der deutsche Vorschlag von vornherein für die Alliierten völlig unannehmbar sein müsse. Ferner sei die Zahlung dieser Summe von einem Ergebnis einer rein internationalen Anleihe abhängig gemacht, und zwar unter Bedingungen, daß der Erfolg dieser Anleihe in weitem Umfange zweifelhaft sein werde. Hiermit scheint Lord Curzon vor allem auf die deutsche Hauptbedingung, nämlich die Rückgabe des Ruhrgebietes, anzuspielen. Die gewaltsame Ergreifung von Pfändern und die Anwendung von Sanktionen müsse ebenso unterbleiben wie die Befastung mit unproduktiven Ausgaben und politischen und wirtschaftlichen Tressen, hatte es in der deutschen Note als Voraussetzung für die Verwirklichung des Anleiheprogramms gegeben. Curzon „bedauert“ es, daß der deutsche Plan „tatsächlich Bestimmungen enthalte, die sich mit der Möglichkeit eines Nichtzustandekommens der Anleihe beschäftigen“.

Curzon betont, wie Mussolini, gleichfalls, daß die deutsche Regierung es unerlassen hätte, derartige Garantien näher zu bezeichnen, und statt dessen künstliche Verhandlungen darüber empfehle. Das entbehre bei einer geschäftlichen Transaktion dieser Art jeden praktischen Wertes. Curzon bedauert in einer unerträglichen schmeicheleichen Art, daß Deutschland nicht „eine schärfere Abschätzung der Risiken erwiesen habe, aus denen allein eine Lösung der politischen und wirtschaftlichen Probleme Europas gesucht werden kann. Deutschland solle daher in seinem eigenen Interesse, eine größere Bereitwilligkeit entwickeln“, solle vor allem „unter Ausschaltung aller unwesentlichen und kritischen Punkte dazu schreiten, seine Vorschläge noch einmal zu erwägen und so zu erweitern, daß sie in eine brauchbare Grundlage für eine weitere Erörterung umgewandelt werden.“ Dann werde England bereit sein, „im geeigneten Augenblick“ an der Seite seiner Alliierten an dieser Erörterung teilzunehmen.

Noch einmal unterstreicht Curzon, daß der erste Schritt zu einer Entwirrung der Lage die Anerkennung Deutschlands sein muß, daß eine viel ernsthaftere und viel bessere Mitwirkung von unserer Seite erforderlich ist.

Was wir von der italienischen Note geschrieben haben, gilt auch von der englischen: Auf das Hauptproblem, das uns Deutsche vor allem bewegt und das der Ausgangs- und Endpunkt der deutschen Note war, nämlich das Ruhrproblem, ist in der englischen Antwort mit deutlichen Worten nicht eingegangen. Man konnte annehmen, daß dies gegenüber der französisch-belgischen Note sozusagen negativ einen Fortschritt bedeute; denn in diesem Punkt hat sich weder England noch Italien mit den beiden andern Alliierten solidarisch erklärt. Ob man nun glauben darf, daß die Note selbst einen Fortschritt nach der Richtung einer Lösung des Reparationsproblems bedeuten wird? Lord Curzon hatte in seiner Rede vom 20. April ein zahlenmäßig fixiertes deutsches Angebot überhaupt nicht erwartet, weil naturgemäß der französische Ruhreinmarsch von erheblichem Einfluß auf die deutsche Zahlungsfähigkeit sein müßte. Ihm schen es mehr auf eine verbindende Formulierung der deutschen Bereitwilligkeit anzukommen, die deutsche Reparationsschuld durch eine internationale Sachverständigenkommission prüfen und festsetzen zu lassen. Hierüber ist in der englischen Antwortnote nur gar nichts gesagt worden, und es ist von diesen Seiten überhaupt als ein Fehler der deutschen Note betrachtet worden, ein Zahlenangebot zu machen.

Das Hauptgewicht der englisch-italienischen Antwort liegt in der Forderung, den Artikel der deutschen Note über die Garantien genauer zu präzisieren. Ob auch dadurch irgend ein Erfolg erreicht wird, hängt ja weder von uns, noch von England oder Italien ab, sondern in der Hauptsache von Frankreich und Belgien. Wir zweifeln nicht einen Augenblick daran, daß die englische Note in Frankreich Poincarés härteste Ablehnung finden wird, weil man sich jenseits des Kanals und jenseits der Alpen nicht einfach mit einer glatten Zurückweisung der deutschen Vorschläge begnügt hat. Gewiß wird die deutsche Regierung, die mit ihrer Note A gesagt hat, nun auch weiter buchstabieren müssen und mit neuen Vorschlägen die englisch-italienische Note beantworten. Aber soll man an einen schließlichen Erfolg glauben? England wie Italien behandeln in ihren Antworten das Reparationsproblem lediglich von wirtschaftlichem Standpunkt aus; aber der ist für Frankreich nicht der maßgebende, sondern nur der machtpolitische. Und bisher hat Frankreich seinen Standpunkt immer durchgesetzt.

Was man im Reichstage sagt.

Ruhige Beurteilung der neuen Noten.
m. Berlin, 14. Mai.

Aber die Auffassung, die man in den Kreisen der Regierung und der Parteien von der durch die neuen Noten geschaffenen Lage hegt, schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter:

Zunächst muß den übereifrigen Gerüchtemachern entgegengetreten werden, die schon wieder einmal eine Kabarettskizze an die Wand malen. Selbstverständlich ist die Lage ernst, und die Schwierigkeiten, den weiteren Weg aus der herrschenden Verwirrung zu finden, sind nicht gering, aber es liegt im Augenblick kein Grund zu einem Regierungswechsel vor. Die Parteien werden in keiner Weise ihre bisherige Haltung zum Kabinett Cuno ändern und auch auf ihre weiteren Entschlüsse keinen Druck ausüben. Man wird dem Ministerium vielmehr Zeit lassen, die weiteren Schritte gründlich zu beraten und vorzubereiten. Das bedeutet nicht, daß man sich jedes Kritik entziele. An der deutschen Note vom 2. Mai, auf die Curzon jetzt so summarisch ablehnend antwortete, ist ja schon von Anfang an mancherlei getadelt worden, und man erkennt jetzt noch deutlicher als vorher, daß man die Ruhr- und Rheinfälle viel stärker hätte in den Mittelpunkt rücken müssen, so daß es Herrn Curzon nicht möglich gewesen wäre, sie als einen „unerblicklichen“ Punkt beiseite zu schieben. In der Garantiefraße wiederum verteidigt man in den Kreisen der bürgerlichen Abgeordneten die von Curzon getadelt Haltung der Regierung, denn Einzelheiten der Garantien kann man wirklich erst dann besprechen, wenn die Geldgeber der künftigen Anleihe, die doch das größte Interesse an diesen Garantien haben, mit am Verhandlungstisch sitzen.

Tennoch gilt es nun als wahrscheinlich, daß die Regierung, falls sie eine neue Note abschiden sollte (worauf noch kein Beschluß gefaßt ist), dann die Garantiefraße einachenber behandeln dürfte. Sehr stark mühte in einem solchen Falle jedoch betont werden, daß ein Deutsches Reich, dem man die volle Souveränität im Rheinlande noch nicht wiedergegeben hat, zu Reparationsangeboten überhaupt nicht in der Lage ist, geschweige denn zu höheren als dem bisherigen. Gerade die Ziffer von 30 Milliarden ist von den Sozialisten bei uns und in den Ententeländern für die richtige Zahl erklärt worden, und vor allem muß man sich hüten, daß gerade Lord Curzon, der noch in seiner Oberbaudecke volles Verständnis dafür zeigte, daß Deutschland in seiner unglücklichen Lage schwerlich feste Ziffern nennen kann, jetzt eine bestimmte höhere Zahl von uns fordert.